

2.Korinther 4

Inhalt: Die Aufgabe dem Wort Gottes gegenüber

Zwei aufeinanderfolgende Zeitabschnitte in der Entwicklung des Kindes Gottes und im Zustandekommen von Gottes Willen und Ratschluß

- Die Verantwortung gegenüber dem, was im Wort Gottes mitgeteilt ist
- Das Verhältnis zu Gott und dem Bruder
- Die Erleuchtung über die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi wird als Schatz im irdenen Gefäß getragen
- Die nächstfolgende Erfahrung zeigt die Zubereitung der Trankopfer
 - Ihre Dienststellung entspricht der Gesinnung Jesu, in der er im Gehorsam vollendet wurde
 - Die Vielen, die ihr Teil zur Verherrlichung Gottes beitragen

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten ließ, der hat es auch in unsern Herzen Licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Der Apostel zeigt die Entwicklung der Kinder Gottes und das Zustandekommen von Gottes Willen und Ratschluß in zwei aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten.

- Im ersten Zeitabschnitt wird es von den Kindern Gottes erfahren, was ihnen in Jesu Christo offenbart ist.
- Im zweiten Zeitabschnitt erfahren die Kinder Gottes ihr Verhalten untereinander.

Diese beiden Zeitabschnitte müssen genau beachtet werden. Werden sie verwechselt, dann gibt es Unklarheit über das apostolische Zeugnis. Das apostolische Zeugnis ist richtig. Das Abweichen davon ist ein persönliches Abweichen von der Ordnung, die der Apostel mitgeteilt hat.

Werden die beiden Zeitabschnitte in dem, wie der Apostel die Entwicklung gezeigt hat, richtig beachtet, dann ist man in der Lage, nach diesen beiden Erfah-

rungsgebieten richtig zu urteilen.

Im ersten Erfahrungsgebiet zeigt der Apostel, wie zwischen Jesu Christo und den Kindern Gottes in ihrer Erfahrung vollkommene Übereinstimmung ist. Bestimmt werden die Kinder Gottes durch die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Diese Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist im Wort erklärt.

Jede im Wort mitgeteilte Erklärung muß bekannt sein.

Niemand kann sich entschuldigen damit, er hätte etwas nicht gewußt, wenn es im Worte Gottes bekannt ist.

Das ist gerade so, wie wenn man an einer Straßenkreuzung sagen würde, man wisse den rechten Weg nicht, obwohl die Orientierungstafeln nach allen Seiten den Weg zeigen. Wer an der Straßenkreuzung, wo alles genau angezeigt ist, den Weg nicht weiß, der kann entweder nicht lesen, oder er ist blind. Alle, die lesen können, was angezeigt ist, dürfen nicht sagen, sie wissen den Weg nicht.

Wenn sie ihn wirklich, trotzdem er angezeigt ist, nicht wissen, sind sie eben gleichgültig. Sie könnten alles Nötige, was sie an Informationen wissen sollen, erfahren, wenn es ihnen ernstlich darum zu tun wäre.

So ist es mit dem Worte Gottes.

Man kann vieles, was im Worte Gottes mitgeteilt ist, einfach übersehen.

Man kann sich dann eines schönen Tages darüber wundern, daß man dies und das nicht wußte, aber nicht aus dem Grunde, weil man es nicht wissen könnte, nachdem es doch im Worte mitgeteilt ist. Meistens hält man dafür, wenn der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat und dadurch das Evangelium verhüllt geblieben ist, *daß die Schuld bei Gott liege. Hätte er das Licht gegeben, dann hätte der Gott dieser Welt die Sinne nicht verblenden können. Gott hätte dann auch verhindern können, daß diese ungläubig sind. So denkt man allgemein.*

Auf diese Weise vergißt man nur, was man für Aufgaben dem Worte Gottes gegenüber hat. Es ist nach Hb.4,12 lebendig, wirksam, schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; und keine Kreatur ist vor ihm verborgen, es ist vielmehr alles bloß und offen vor seinen Augen und mit ihm haben wir es zu tun.

Er, mit dem wir es zu tun haben, sagt selbst:

„Ich habe deinen Namen geoffenbart den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und in Wahrheit erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin und glauben, daß du mich gesandt hast.“ (Jh.17,6-8)

Johannes hat in seinem 1. Brief, Kap. 4, 19-20 geschrieben:

„Wir, wir lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und haßt doch seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht!“

Dasselbe Verhältnis, wie es Johannes hier zwischen dem Bruder zeigt, den man sieht, und Gott, den man nicht sieht, muß gesehen werden in dem, was Jesus Jh. 17, 6-8 sagt. Genau so, wie man nicht Gott lieben kann und den Bruder hassen und damit gezeigt ist, daß man den zunächst sich befindenden Bruder, den man sieht, lieben muß, um zu beweisen, daß man Gott liebt, den man nicht sieht, der in seiner Unsichtbarkeit für das Kind Gottes hinter dem Bruder ist, genau so weist Jesus darauf hin, daß die Menschen, die der Vater ihm aus der Welt gegeben hat, von ihm die Offenbarung seines Namens vernommen haben, weil er ihnen seinen Namen offenbart hat; denn die Worte, die der Vater ihm gegeben hat, hat er ihnen gegeben, und sie haben sein Wort bewahrt. Damit ist ihnen klargemacht worden, daß alles, was der Vater seinem Sohne gegeben hat, von ihm kommt. Sie haben die Worte angenommen und in Wahrheit erkannt, daß der Sohn vom Vater ausgegangen ist, und glauben, daß der Vater ihn gesandt hat.

Das zeigt die Stellung, die der Mensch zu Gott und dem Bruder hat, indem der Gläubige nicht sagen kann, er glaube an Gott und haßt seinen Bruder. Wenn er Gott lieben will, muß er zuerst den Bruder lieben, und dann liebt er Gott. Wenn er den Bruder nicht liebt, liebt er auch Gott nicht.

Zuerst muß er seine Stellung einnehmen zu dem, was für ihn das Nächstliegende, Sichtbare ist, und dann kommt er durch die Treue in seinem Verhalten zum sichtbaren Bruder in die rechte, treue Glaubensstellung und Liebe zu dem unsichtbaren Gott.

Dasselbe Verhältnis stellt das Wort zwischen Gott und dem dar, der an Gott glaubt.

Der Glaube an Gott geht durch das Wort Gottes. Wenn das Wort Gottes nicht anerkannt wird, so wie es das Wahrheitszeugnis von ihm, dem Wahrhaftigen, ist, den der Vater gesandt hat, wenn durch die Wahrheitsvermittlung des Wortes Jesus Christus, der Sohn Gottes, nicht erkannt wird, dann besteht der Glaube an Gott nicht. Es ist unmöglich, im Glauben an Gott das Wahrheitszeugnis des Wortes Gottes zu umgehen.

Darum ist es so klar in Hebräer 4 gesagt, daß das Wort Gottes lebendig ist, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, daß es durchdringt und scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ist. Indem aber keine Kreatur vor ihm verborgen ist, vielmehr alles bloß und offen vor seinen Augen ist und wir es mit ihm zu tun haben, so ist das Zeugnis darüber klar, daß **das Wort Gottes er selbst, der Sohn Gottes, ist. Deshalb ist er nach 1. Tm. 2, 5 der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus.**

Nach Ep.1,19-22 ist es die Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche Gott wirksam gemacht hat in Christo,

„da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen - und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn gab der Gemeinde zum Haupt über alles, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.“

Nach Hb.10,12-14 hat er, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, sich für immer zur Rechten Gottes gesetzt, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind; denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden.

Das ist nach 2.Kr.4,6 die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi sagt nach 1.Pt.1,21, daß Gott Christum von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat.

Alle Stellen, die die Auferweckung Jesu Christi von den Toten bezeugen, sind Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. In jeder Stelle, die von der Auferweckung Jesu Christi von den Toten redet, ist mitbezeugt, daß der Vater, indem er seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, ihm Herrlichkeit gab, ihn zu seiner Rechten erhöhte und er hoch über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und jedem Namen in dieser ganzen Schöpfung als Haupt seines Leibes, der Gemeinde, ist.

Was den Kindern Gottes im Wort Gottes über diese Offenbarung Gottes, daß die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi ist, nicht bekannt ist, schmälert ihre Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Sie haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen; aber der Schatz ist das, was sie haben, nicht das, was sie nicht haben.

Der Schatz ist die Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Erleuchtung kann nur Erkenntnis über die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi sein, die im Worte Gottes vermittelt ist.

Deshalb ist der Schatz, entsprechend der Stellung zum Worte Gottes, in irdenen Gefäßen. Die irdenen Gefäße sind bei allen gleich, es ist der menschliche Leib. Der Schatz in diesen Gefäßen wird nicht von den irdenen Gefäßen bestimmt, sondern vom Worte Gottes, damit die überschwängliche Kraft von Gott ist, wirksam als Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.

Nun muß in der Gleichheit das Sterben Jesu am Leibe herumgetragen werden, damit auch das Leben Jesu am Leibe offenbar wird.

Das ist für alle, die mit der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi in Verbindung sind, die göttliche Bestimmung.

Sie müssen um Jesu willen in ihrer täglichen Erfahrung allezeit dem Tode preisgegeben werden, damit auch das Leben Jesu an ihrem sterblichen Fleische offenbar wird.

Das wirkt sich gemäß dem Schatz in irdenen Gefäßen aus, damit sie erfahren, daß die überschwängliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen, in ihrer Bedrängnis, Verlegenheit, Verfolgung, daß sie niedergeworfen werden; sie werden nicht erdrückt, sie kommen nicht in Verzweiflung, sie werden nicht verlassen, sie kommen nicht um. Sie müssen es aber erfahren, daß es so ist; das geschieht durch ihre Bedrängnis, Verlegenheit, Verfolgung, und daß sie niedergeworfen werden und auf diese Weise das Sterben Jesu an ihrem Leibe herumtragen, damit das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wird.

Das ist die Erfüllung des Wortes Gottes. So schreibt es der Apostel, und wer davon abweicht, der weicht vom Worte Gottes ab und ist verantwortlich dafür, daß die nächstfolgende Erfahrungszeit anders ist, als sie bis dahin vom Apostel gezeigt ist.

Die nächstfolgende Erfahrung ist nicht mehr die Übereinstimmung zwischen dem Sterben, das am Leibe herumgetragen wird, und dem Leben das am Leibe offenbar wird.

Nun wird die Erfahrung anders, indem das Sterben Jesu in denen erfahren wird, die diesen Einsatz für die bringen, die das Leben bekommen müssen.

Das Leben, das sie bekommen müssen, ist das Leben, das ihnen fehlt.

Das Leben, das ihnen fehlt, ist das Ergebnis ihrer Versäumnis. Sie haben nicht nach dem Worte Gottes gelebt.

Das Wort Gottes zeigt ihnen die Erkenntnis Gottes im Angesichte Jesu Christi.

Darauf haben sie nicht geachtet.

Es weist auf den Schatz hin in irdenen Gefäßen.

Die irdenen Gefäße waren aber in ihrer Erfahrung allezeit Ursache zur Unzufriedenheit. Sie sind in diesen irdenen Gefäßen, weder in der eigenen Erfahrung, noch in der Erfahrung ihrer Mit- und Nebenmenschen zufrieden.

Obwohl das Wort Gottes sagt, daß sie allenthalben bedrängt werden, in Verlegenheit kommen, verfolgt und niedergeworfen werden,

beachten sie einfach diese Worte Gottes nicht. Sie halten es nicht für nötig zu wissen, daß das in der Bibel steht,

das kommt ihnen früh genug, wenn sie es erfahren müssen. Wenn sie es erfahren müssen, dann müssen sie sich eben mit den Tatsachen abfinden, aber daß es so in der Bibel steht, wollten sie nie wissen.

Deshalb gibt es für sie auch nicht

das Wort Gottes, das lebendig ist, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, das durchdringt, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, daß es ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ist, daß keine Kreatur vor ihm verborgen ist.

Das haben sie nie gewußt, damit haben sie nie gerechnet. Sie haben

die Wirkung des Wortes Gottes

nie erfahren, sie haben das Wort Gottes nicht aufgenommen, so daß ihnen der Gott dieser Welt die Sinne verblendet, daß das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht.

Das ist ihre Stellung zum Worte Gottes.

Demgegenüber zeigt der Apostel, wie der Tod wirksam ist, damit das Leben denen vermittelt wird, die es in ihrer Untreue zum Worte Gottes, in ihrer Rückständigkeit notwendig haben.

Diese Dienststellung hat einen doppelten Sinn:

es vollendet die Gemeinde

und vollendet die Diener, die für die bedürftige Gemeinde die Trankopfer sind.

Weil sie diesen Dienst ausrichten müssen, müssen sie sich für denselben zubereiten lassen.

Von dieser Zubereitung sagt Petrus im 1. Brief, Kap.4,1:

„Da nun Christus am Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit demselbigen Sinn; daß wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen.“

Damit ist gezeigt, daß es für den Dienst, der in der Gemeinde ausgerichtet werden muß, keinen Unterschied gibt zwischen Jesus und dem Dienst, der ausgerichtet werden muß. Jesus hat am Fleische gelitten; das war seine Gesinnung, daß er an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt hat. Er mußte nach Hebräer 5, wiewohl er Sohn war, den Gehorsam lernen und konnte erst dann der Urheber für die sein, die ihm wieder gehorsam sind, um ihnen das Heil zu vermitteln, indem er in seinem Gehorsam vollendet war.

Er hat seine Vollendung in seinem Gehorsam, in seinem Sterben am Kreuz bewiesen.

Dadurch bekam er seinen Platz zur Rechten Gottes in den Himmeln.

Er mußte, nachdem er gestorben war am Fluchholz und begraben worden ist, durch seines Vaters Herrlichkeit von den Toten auferweckt werden, und dadurch herrscht er in dem Leben, das er bekommen hat, in der ganzen Schöpfung.

Wer am Fleische gelitten hat, wie Jesus am Fleische gelitten hat, hat aufgehört mit Sündigen.

Das zeigt das Sündigen auf zwei Gebieten:

das eine Gebiet ist das Wort Gottes,

das andere sind die Leiden.

Ist man dem Worte treu gewesen, dann versteht man den Weg der Leiden, der im Worte gezeigt ist.

Die Leiden sind der Unterricht, um den Gehorsam zu erlernen.

Am Gehorsam darf ebenso wenig beim Kinde Gottes etwas fehlen, wie bei Jesus selbst etwas fehlen durfte in seinem Gehorsam.

Im Gehorsam mußte Jesus den Willen Gottes erfüllen und im Gehorsam der Diener der Gemeinde;
so wird der Wille Gottes in der Gemeinde erfüllt.

Jesus hat den Willen Gottes erfüllt, indem er die Sünden von der ganzen Schöpfung weggenommen hat.

Die Diener in der Gemeinde erfüllen den Willen Gottes, indem sie das Leben bei denen, die bedürftig sind, ergänzen. Sie müssen, um dieses Leben zu ergänzen, es erleben, daß der Tod wirksam ist und daß die gleiche Auferweckung, wie sie Jesus erfahren hat, auch von ihnen mit Jesus in ihrer Stellung zu denen, denen sie das Leben vermitteln, zur Darstellung kommt.

Jesus hätte den Willen Gottes nicht getan, wenn er nicht für die Welt die Sünden weggenommen hätte, und diese Diener in der Gemeinde würden auch den Willen Gottes nicht tun, wenn sie nicht dadurch, daß der Tod bei ihnen wirksam ist, über dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens als Trankopfer ausgegossen würden. Nur auf diese Weise wird der Wille Gottes, der im ersten Teil der durch den Apostel gezeigten Erfahrung nicht erfüllt wurde, im zweiten Teil in der Gemeinde erfüllt.

Es wird dann die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler reich zur Verherrlichung Gottes. Die Verherrlichung Gottes wird durch die Danksagung vieler, wodurch die Gnade Gottes reich wird, erfüllt. Aber es wird von beiden Seiten in der gleichen Weise dazu beigetragen, daß die Vielen,

nämlich die, die ihren Trankopferdienst ausgerichtet haben,

mit denen, die durch sie das Leben empfangen haben,

auf diese Weise die Gnade Gottes durch die Danksagung dieser vielen, die diese Erfahrung mit darstellen, die Gnade Gottes reich machen und zur Verherrlichung Gottes ihr Teil beitragen.

Das ist für diese Zeit die Erfüllung des Willens Gottes in der Gemeinde.

